



HOSPITATION

1. Beschreibung des Instrumentes
2. Zielsetzung
3. Problematik
4. Voraussetzung
5. Vorbereitung
6. Ablauf
7. Hauptfrage der Beobachtung
8. Feedback
9. Beobachtungskategorien

Zu 1. Beschreibung des Instrumentes

- direkte, nicht-teilnehmende Beobachtung der Lehrveranstaltung durch Fachkollegen¹, Person des Vertrauens oder Studierende;

Zu 2.. Zielsetzung

- 'Objektivierungshilfe' durch Fremdwahrnehmung;
- Feedback auf fachkollegialer Grundlage; 'Evaluator' urteilt auf der Basis eigener Kenntnisse und Erfahrungen;
- Analyse der größten Stärken und Schwächen der Lehrveranstaltung;

Zu 3. Problematik

- Eine kollegiale Hospitation kann sozialwissenschaftliche Ansprüche an systematische Beobachtung nicht erfüllen:
- In die Hospitation gehen subjektive Wertmaßstäbe und Vorwissen des kollegialen Beobachters ein. Genauso wie der Dozent in seinem Rollenhandeln subjektiv deutet, wird das Handeln vom Beobachter entsprechend subjektiver Kategorien und Wertmaßstäbe wahrgenommen.
- Die jeweilige Hospitation ist nicht mit anderen Hospitationen vergleichbar, da nicht 'intersubjektivierbar'.
- Ein fehlgesteuerter Feedback-Prozess zwischen Kollegen kann zu Konflikten und Ressentiments führen ('Beleidigte Reaktion' bzw. Absprache der Kompetenz des Beobachters bei kritischen Rückmeldungen, die dem Selbstbild nicht entsprechen).

¹ In den folgenden Ausführungen wird die maskuline Form gewählt, die stellvertretend für beide Geschlechter steht.

Zu 4. Voraussetzungen

- Die Auswahl der Hospitanden ist der Schlüsselfaktor für den Erfolg der Unterrichtshospitation.
- Zwischen den Dozenten und den Hospitanden muss ein partnerschaftlich-vertrauensvolles Verhältnis bestehen. Nur so ist eine ehrliche Rückmeldung über Stärken und Schwächen möglich, ohne persönlich verletzend zu wirken oder einen 'Blamage'-Effekt auszulösen.
- Es sollten möglichst 'ranggleiche' Kollegen zusammenarbeiten, die aus einem ähnlichen Fachgebiet kommen.
- Die Rückmeldungen zur Hospitation müssen anonym, d.h. im vertraulichen Austausch der beteiligten Kollegen, bleiben.
- Die Hospitation kann (ähnlich wie die Moderation der Gruppendiskussionen) im Austausch - d.h. gegenseitige Hospitation der beiden Kollegen - stattfinden.
Auch hier muss ein Vertrauensverhältnis einen Schlagabtausch ('Wie Du mir, so ich Dir') verhindern.

Zu 5. Vorbereitung

- Vorbereitungstreffen mit den Hospitanden:
 - Information des Kollegen über Themen / Inhalte, Gruppenstruktur, Lernziele
 - Festlegung des Termines für ein Auswertungsgespräch
- Information der Studierenden (am besten in der vorangehenden Veranstaltung bzw. am Beginn der Stunde) über Anwesenheit des Kollegen und Zielsetzung der Hospitation

Zu 6. Ablauf

- Kollege nimmt einen Platz im Raum ein, von dem aus der Dozent, aber auch die Studierenden gut wahrgenommen werden können. (Eine zentrale Stellung z.B. gegenüber den Studierenden ist - wegen zu großer Ablenkungsgefahr der Studierenden - nicht zu empfehlen.)
- Kollege nimmt nicht aktiv am Unterricht / der Veranstaltung teil, d.h. schaltet sich nicht mit Beiträgen oder Anmerkungen in das Geschehen ein, sondern beobachtet 'still'.
- Ohne dass eine umfangreiche Dokumentation verlangt werden muss, sind stichpunktartige Aufzeichnungen zur Veranstaltung zu empfehlen (Hilfestellungen durch Beobachtungskategorien s. u.).
- Der Dozent wird am Ende der Veranstaltung bereits neugierig auf die Eindrücke des Kollegen sein. Trotzdem sollte die gesamte Rückmeldung nicht direkt nach der Beobachtungssituation erfolgen, um Eindrücke überdenken zu können und der Gefahr zu entgehen, den beurteilten Kollegen mit voreiliger Kritik vor den Kopf zu stoßen.
- Die 'Auswertung' der Beobachtung beinhaltet die Systematisierung der gewonnenen Eindrücke. Hierbei kann bereits die geeignete Weitergabe der Eindrücke überdacht werden (s. u.: Feedback-Regeln).
- Im gemeinsamen Gespräch werden die Ergebnisse der Beobachtung mitgeteilt.
- Der Dozent sollte die beteiligten Studierenden zumindest darüber informieren, dass ein Auswertungsgespräch mit dem Kollegen stattfindet. Falls bereits Veränderungen überlegt werden, können diese den Studierenden als Ergebnis mitgeteilt werden. Vielleicht besteht auch noch Klärungsbedarf im Rahmen eines Gesprächs mit den Studierenden ('War die Beobachtung

Ihrer Meinung nach richtig?' 'Sehen Sie dies genauso?')

Zu 7. Hauptfrage der Beobachtung

- Die grundsätzliche Frage an den Hospitanden, die er in der Beobachtungssituation immer vor Augen haben sollte ist:

'Was fällt mir am Unterricht des Kollegen auf?

Was könnte dem Kollegen dabei helfen, den Unterricht (d.h. den Lernprozess) zu verbessern?'

- Die Hauptfrage sollte nicht lauten: 'Was hätte ich in dieser Situation gemacht?' (Es gibt keine von der Person des Lehrbeauftragten unabhängigen Patentrezepte!)
- Die Rückmeldungen werden vor allem in 'freier Form' erfolgen. D.h. der Hospitand fasst seine Eindrücke - schriftlich oder mündlich - zusammen und gibt diese im Gespräch weiter. Die Systematisierung durch Beobachtungskategorien kann dabei unterstützend wirken.

Zu 8. Regeln für ein angemessenes Feedback unter Kollegen

Für den Hospitanden, der das Feedback gibt:

- Die Rückmeldung sollte sich eher auf das Verhalten als auf die Person des beobachteten Dozenten beziehen. Beschreibungen helfen im Feedback mehr als Bewertungen (also z.B.: 'Sie haben dreimal bei Nachfragen die Studenten unterbrochen' statt: 'Sie sind immer so ungeduldig').
- Die Rückmeldung sollte so wertfrei wie möglich formuliert sein, um dem beurteilten Dozenten auch Interpretationsspielräume zu ermöglichen.
(z.B. 'Sie haben in der Veranstaltung nur selbst gesprochen' statt: 'Sie sind gegenüber Ihren Studenten zu dominant').
- Die Rückmeldung sollte so konkret und differenziert wie möglich formuliert werden.
(z.B. 'Bei der Erklärung der Grafiken haben Sie die 8 Folien in fünf Minuten aufgelegt' statt: 'Sie verwenden Materialien zu schnell').
- Die Rückmeldung sollte zeitnah zur beobachteten Veranstaltung gegeben werden (d.h. der Gesprächstermin sollte bald nach der Veranstaltung gelegt werden).
- Die Rückmeldungen sollten sich auf Probleme beziehen, auf die der Beurteilte Einfluss nehmen kann. So können Frustrationen beim Beobachteten vermieden werden.
(z.B. 'Die Studenten kommen nicht mit Ihrem Sprachniveau zurecht' statt: 'Sie sind zu alt für diese Studenten').
- Die Rückmeldungen müssen klar beim Beurteilten ankommen. Dazu sollte der Beurteilte gebeten werden, die Rückmeldungen noch einmal zusammenzufassen und seine Wahrnehmung zu formulieren, um Missverständnisse und Fehlinterpretationen auszuschließen.
- Die Rückmeldung sollte weniger auf 'Probleme' abzielen als Lernpotentiale ermöglichen ('Tipps' weitergeben).

Für den 'beurteilten' Dozenten:

- Hören Sie aktiv und ruhig zu .
- Versichern Sie sich durch Nachfragen, ob Sie die Rückmeldung auch so verstanden haben, wie sie gemeint war.
- Versuchen Sie, nicht defensiv zu agieren. Geben Sie dem Kollegen einen Vertrauensvorschuss. Er will sie nicht verletzen, sondern soll Ihnen Hilfestellung geben.

Zu 9. Beobachungskategorien

- Eine streng systematische Beobachtung setzt die Festlegung des Beobachtungsobjektes voraus (und evtl. die Aufteilung unterschiedlicher Beobachtungsobjekte auf verschiedene Beobachter). In der Lehrveranstaltungshospitation sind die Beobachtungssubjekte bereits ex ante festgelegt:

- ➔ der Dozent
- ➔ die Studenten
- und damit:
- ➔ die Interaktion zwischen Dozenten und Studenten

Der Fokus liegt dabei auf dem Verhalten des Dozenten. Studentische Reaktionen (auch nonverbales Verhalten wie z.B. ein gelangweilter Gesichtsausdruck) können als Zeichen (z.B. für mangelnde methodische Abwechslung oder für monotone Rhetorik) gedeutet werden.

- Da die Hospitation vor allem Tipps zur Verbesserung von Schwächen zum Ziel hat, sind komplizierte Beobachtungssysteme (z.B. zur Zählung der Häufigkeit von bestimmten Verhaltensweisen) nicht notwendig. Die Beobachtung sollte aber trotzdem nicht völlig unsystematisch ablaufen.
- Mögliche Kriterienkataloge, die die Beobachtung vereinfachen können, sind im Folgenden beispielhaft angeführt.

A. Dimensionen für eine Lehrveranstaltungsbeobachtung

Die folgenden Dimensionen dienen als Beobachtungshilfe während der Hospitationsstunde und als systematische Auswertungshilfe nach der Hospitation.

Der Lehrprogramm:

- ☐ Erreichung der Lernziele
- ☐ Übersichtlichkeit des Aufbaus
- ☐ Tempo des Vorgehens
- ☐ Überprüfung des Lernfortschrittes
- ☐ Wiederholung / Sicherung der Inhalte

- ☐ Demonstrationsgeschick / Fähigkeit zu erklären
- ☐ Improvisationsfähigkeit
- ☐ Verhältnis zu den Studierenden

- ☐ Medieneinsatz
- ☐ Darbietung der Experimente (falls vorhanden)

Der Lehrbeauftragte:

- ☐ Unterrichtsstil allgemein
 - dozierend, im Gespräch, moderierend...
- ☐ Fragetechnik
 - direkte Fragen, Anregung durch Denkipulse, Anregung von Diskussionen...
- ☐ Verwertung von Beiträgen der Studierenden
- ☐ Aktivierung der Studierenden
- ☐ Reaktionsvermögen auf Rückfragen und Probleme
- ☐ Sprechweise / Sprechtechnik
 - z.B.:
 - Schriftsprache, Fachsprache, Dialektfärbung...
 - floskelhaft, stereotyp, blumig...
 - Sprachniveau zu hoch / zu niedrig...
 - Stimmführung monoton, sachbezogen variiert, zu laut / zu leise...
- ☐ Nonverbales Verhalten / Körpersprache
 - Standort und Bewegung im Raum
 - Mimik / Blicke
 - Gestik
- ☐ äußeres Erscheinungsbild
- ☐ Auftreten

Die Studierenden:

- ☐ Reaktionen auf Fragen
- ☐ Reaktionen auf den Unterrichtsstil insgesamt
- ☐ Nonverbales Verhalten
 - z.B.
 - konzentriert, lässig, gelangweilt...
- ☐ Erkennbare Über- oder Unterforderung
- ☐ Unterrichtsstörendes oder -hemmendes Verhalten von Studierenden

B. Polaritätenprofil als Beobachtungsschema:

Zum Einsatz während der Hospitationsstunde können diese Kategorien anhand eines Polaritätenprofils (wie unten oder in abgewandelter Form) konkretisiert werden.

Der Hospitant muss nur noch auf der Skala die Ausprägung der vorgegebenen Kategorien ankreuzen und kann zusätzliche freie Anmerkungen machen.

Der Dozent hat...
Im Unterricht ist...



offenbar alle Lernziele erreicht	☐	☐	☐	☐	☐	offenbar kein Lernziel erreicht
erkennbare Zielstrebigkeit	☐	☐	☐	☐	☐	keine Zielorientierung erkennbar
übersichtlicher Aufbau	☐	☐	☐	☐	☐	unstrukturierter, chaotischer Aufbau
anschauliche Erklärungen	☐	☐	☐	☐	☐	abstrakt-theoretische Erklärungen
methodische Abwechslung	☐	☐	☐	☐	☐	zu starre / lange Unterrichtsphasen
sprachliche Variation	☐	☐	☐	☐	☐	sprachlich eintönig
Flexibilität/ Improvisationsgeschick	☐	☐	☐	☐	☐	Abhängigkeit vom Konzept / von der Vorlage
passendes Anspruchsniveau	☐	☐	☐	☐	☐	Anspruchsniveau zu hoch / zu niedrig
Begeisterungsfähigkeit	☐	☐	☐	☐	☐	'Dienst nach Vorschrift'
Gelassenheit und Ruhe	☐	☐	☐	☐	☐	Hektik und Nervosität
Aktivierung der Studierenden	☐	☐	☐	☐	☐	Dominanz des Lehrenden (<i>'one-man-show'</i>)
humorvoller Ton	☐	☐	☐	☐	☐	Ton ist trocken / sarkastisch / zynisch
freundliches Auftreten	☐	☐	☐	☐	☐	reserviertes Auftreten
unterstützende Körpersprache	☐	☐	☐	☐	☐	negative Körpersprache
gute Lernatmosphäre	☐	☐	☐	☐	☐	Atmosphäre ist gereizt / gelangweilt